



willigkeit, an die Arbeitsfreudigkeit des Volkes gemaltigte und völlig neue Anforderungen stellen werden. Ist das Volk durch den Weltkrieg, der seine Kräfte aufs höchste anspannt und unterschiedlos von jedem einzelnen Staatsbürger die gleichen Leistungen, die gleichen schweren Opfer für Welt und Zukunft des Vaterlandes gefordert hat, über das bestehende Klassenwahlrecht hinausgeworfen, so wird in diesem reif gewordenen Volke die Mitwirkung an der Fülle jener Staatsaufgaben auf dem Boden staatsbürgerlicher Rechtsgleichheit ohne Weibchen anvertraut werden können. Das unumkränkte Vertrauen in das Volk, auf die Einräumung des gleichen Wahlrechts beruht, wird die Lösung jener neuartigen Aufgaben zugute kommen. Sie wird getragen sein von dem allgemeinen Vertrauen und Verständnis des Volksganges, dessen sie unbedingte bedarf. So führt der Krieg das Interesse der Bevölkerung an einer durchgehend gleichen Verteilung der politischen Rechte und das Interesse des Staates an der wahrhaft vollständigen Beseitigung größter und schwerer künftiger Friedensaufgaben auf dem Boden des vorliegenden Wohlgefühles zusammen.

... Die Reformbedürftigkeit des preussischen Wahlrechts liegt tief, indem die Regierung und die Mehrzahl der Parteien erkannt und anerkannt haben, daß das bestehende Wahlverfahren der Entwicklung des politischen Lebens und des öffentlichen Geistes nicht mehr entspricht.

und daß die Steuerleistung kein zureichender Maßstab mehr sein kann für die Bemessung politischer Rechte in einem derart geistig durchgebildeten, wirtschaftlich organisierten, sozial bewußten und politisch gesunden Volke, wie es das preussische ist. Es war darum seit geraumer Zeit nicht die Notwendigkeit der Wahlreform kritisch, sondern nur ihr Inhalt und Maß. ... Die Gründe, die in den vergangenen Friedensjahren von der Staatsregierung und großen Parteien gegen das gleiche Wahlrecht geltend gemacht worden sind, sind durch die Lehren und Erfahrungen des Krieges für und für.

Die Jahre dieses Krieges haben von jedem Staatsbürger Leistung erfordern, denen gegenüber quantitativ wie qualitativ jeder Versuch der Abmilderung, der unterschiedlichen Bewertung verjagen muß. Die Härten des Wirtschaftskrieges haben die gesamte Bevölkerung ohne Ausnahme betroffen, der Lebensbedarf ist jedem zu spürbar Opfer und Entbehrungen auferlegt, daß die Steuerzahlungen an objektiven Wert für den Staat wie auch an subjektivem Werte für die individuelle Leistung gegenüber den Kosten und Leistungen gerade auf wirtschaftlichem Gebiet zurücktreten. Staat und Reich haben zur Kriegszeit reiflos die Kraft und den Willen jedes einzelnen für die öffentlichen, die vaterländischen Zwecke ohne Unterschied und ohne jede Rücksicht auf physische und wirtschaftliche Beeinträchtigungen in Anspruch nehmen müssen. Der öffentliche Wert dieser allgemeinen Arbeitsleistungen und

Opfer gestaltet überhaupt keinerlei unteilbare Bemessung. Hoch darüber stehen jedem Maß entricht, die **Verteilte sozialen Menschenlebens,** die unterirdisches unheilbares Leid auf arm und reich gelegt haben. Das dem Vaterland geöffnete Blut, die letzte und höchste Leistung, die der Staat von Bürger fordert, ist größten innehmbar Wertes. Die preussischen Männer, die es auf dem Felde der Ehre vergossen, haben Zeugnis abgelegt dafür, daß die dem Staate gebrachten Opfer aller Bürger eines gleichen Wertes sind, daß der Staat auf den Unterschied öffentlicher Gelleistungen künftig Abstrichen der politischen Rechte nicht mehr gründen kann. Der gute preussische Grundgedanke, daß die Leistung für den Staat den Rechten im Staate das Maß legen soll, tritt heute dem gleichen Wahlrecht zur Seite.

Die Begründung der Herrenhaus-Reform hebt hervor, daß neben der Landwirtschaft im industriellen Unternehmertum ein Stand wichtiger wirtschaftlicher Förderung entstanden sei. Die führenden Männer des Handels und die Leiter deutscher Banken hätten Weisheit gewonnen. Der Handwerkerstand habe sich in hartem Kampfe mit der fortschreitenden Industrialisierung behauptet. Das sei der Boden, auf dem zu einem wesentlichen Teil ein der neuen Entwicklung Rechnung tragendes Herrenhaus bestehen muß. Die übergangenen Stände werden damit gerichtet, daß die Unbilligkeiten auf dem Wege der Berufung ins Herrenhaus durch besonderes königliches Vertrauen ausgeglichen werden sollen.

# Was der Krieg bringt.

## Die Frage des Waffenstillstands.

Die Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse“, daß sich der russische Oberbefehlshaber Dukhomin entschlossen habe, ein förmliches Angebot den Zentralmächten zu machen, stellt sich als unrichtig heraus. Dukhomin ist vielmehr bei seiner anfänglichen Weigerung geblieben. Daraufhin ist er keines Wortes unfähig und verhaftet worden. Dukhomin hat sich auch geweigert, das Angebot eines Waffenstillstands den russischen Verbänden mitzuteilen. Infolgedessen haben die bolschewistischen Führer die Fronttruppe angewiesen, selbst auf der ganzen Front die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstands einzuleiten. Es liegen noch keine Meldungen darüber vor, ob diese Entschlüsse des Petersburger Sowjets den Soldaten bekanntgeworden ist.

In Wiener amtlichen Kreisen wird die Frage der Einstellung der Feindseligkeiten im Osten gütig beurteilt. Die gute Lösung erregt ihnen durchaus wahrheitsgemäß, da „allen Berichten zufolge die Bolschewisten offenbar ihre Macht gestärkt haben und die Herbeiführung des Friedens den ersten Programmpunkt der Maximalisten bildet.“

Weber die Nachsicht der Bolschewisten liegt endlich mal ein direkter Bericht vor. Der ausländische Repräsentant der Bolschewisten an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg vom 23. Nov., wonach jetzt auf der Seite der Bolschewisten stehen die gesamte Armee und Flotte sowie der ganze nördliche, westliche und südwestliche Teil des Reiches mit den Städten Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew und Odessa sowie das ganze Uralgebiet und Sibirien. Von den Fronten kommen Hunderte von Abgeordneten, die die Mitteilung vollständiger Solidarität mit der neuen Regierung überbringen.

Die Lebensmittelfrage ist ernst, jedoch ist es bisher mit großen Anstrengungen gelungen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist nur schwierig, Brot zu beschaffen. Die niedrigen Eisenbahnbeurteilungen stehen auf der Seite der Bolschewisten, die Sabotage der höheren Beamten ist daher von geringerer Wirkung.

Die Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung haben bei der Flotte stattgefunden und beim Heere begonnen. In den Städten finden die Wahlen am 25. November statt. Die bürgerlichen Parteien wollen sich nicht unterwerfen, sondern verüben überall Sabotage, wo dies möglich ist, und lassen ihre Hoffnungen auf Kollaps, den Monaten.

Das Ausbleiben telegraphischer Nachrichten aus Petersburg im Ausland ist auf Sabotage der Telegraphenbeamten zurückzuführen. Diese hofft man jedoch noch zu überwinden.

Sabotage, offene Widersetzlichkeit, wird auch von sämtlichen ausländischen russischen Vertretern verübt. Die Bolschewisten versichern täglich, daß sie die Regierung der Bolschewisten nicht anerkennen, und daß sie sich durch Petersburger Kundgebungen in ihrem Widerstand nicht stören lassen.

Der Rat des Moskauer Verbandes hat einstimmig eine Entschuldigungsangabe, in der erklärt wird, daß er es ablehne, den Staatsrath der Bolschewisten auszureifen, aber nicht in den Bürgerkrieg einzugreifen und nicht in den Kampf ausgebrochen ist. Er werde mit allen Kräften für die Einführung einer demokratischen Rechtsordnung in den verschiedenen Sowjetgebieten eintreten. Ist diese Meinung richtig, dann geht die Kollaps Hoffnung der westlichen Demokratie in die Brüche, dann werden die Kollaps neutral bleiben. Die Kontrorevolution hätte ihre beste und letzte Stütze verloren.

Der erste Legationssekretär der italienischen Botschaft in Petersburg traf am Sonnabend auf der Petrusinsel in Saporanda ein. Er sagte dem Korrespondenten des „Matinier Blattes“, „Enthüllend“, Aufstand siehe nun unmittelbar vor dem Frieden. Wenn die Engländer Rußland verlassen haben würden, werc

es nicht viele Tage dauern, bis der Sonderfrieden abgeschlossen sei.

Ein französischer Politiker, der auf der Heimreise in Saporanda eintraf, sagte, daß die Ententebotschafter an einem der nächsten Tage Moskau verlassen würden. Die Soldaten an der Front seien in zwei Gruppen geteilt, nämlich Novemberleute und Dezemberleute. Die erste Gruppe will die Front noch im November verlassen, die zweite Gruppe kurz vor Weihnachten in die Heimat zurückkehren. Beide Gruppen aber wollen unbedingt Frieden haben und sind entschlossen, nicht weiter zu kämpfen.

## Neue 26000 Tonnen.

Amtlich wird gemeldet: Durch die Taugigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet in England wiederum 12000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein bespannter Dampfer von 6000 Tonnen. Eins unter Unterseeboote hat im nördlichen Bismarcksee fünf Dampfer mit 14000 Bruttoregister-tonnen versenkt, darunter die benannteten englischen Dampfer „Bilsh“ (3788 Tonnen) und „Liberton“ (3125 Tonnen), beide mit Holz von Archangelsk nach England, sowie „Baron Ralston“ (3991 Tonnen) mit Grubenholzfahrigung, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, ferner der bewaffnete russische Dampfer „Trina“ (2210 Tonnen) mit Lebensmitteln von Archangelsk nach Alexandrowff.

## Notizen.

Verbot der bänischen Fleischausfuhr. Die Regierung hat ein sofort in Kraft tretendes Ausfuhrverbot für lebendes Rindvieh, Schafe, Ziegen erlassen, ferner für Fleisch und Schlachtabfälle von Rindern, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen, für Knochen, Wurzeln und andre Fleischwaren, Eier, Butter, Honig, Milch und Käse. Es ist nicht bestmöglich, die Ausfuhr der genannten Waren zu verhindern, sondern die Regierung will nur eine Regelung der Ausfuhr ermöglichen, damit das Land in weitem Umfang den Augen aus der Ausfuhr ziehen kann, den die jeweilige Lage erfordert.

Clemenceau und die Sozialisten. Die französische sozialistische Reaktion nahm zum Ministerium Clemenceau folgende Entschuldigungsangabe: „Die Reaktion und die Verwaltungsausüßung betrachten ihre vorherigen Entschuldigungen über die ministeriellen Krisen, und sie stellen fest, daß die Partei einseitig vorgehen wird. Sie beunruhigen die Delegation, die Verhandlungen mit den Radikalen (Kommunisten) und den Sozialisten-Modikalen (sozialistischen gemäßigten Antiliberalen) fortzusetzen, um ein Programm der nationalen Wollfabrik aufzustellen, das die französische Demokratie vorwärtschreiten soll.“

Clemenceaus erste Krise. Der französische Blockademinister Jonnard hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Clemenceau hat das Amt dem Abgeordneten Verban angeboten, der angenommen hat. Jonnard spielt in der französischen Politik seit langem eine Rolle, hat erste Verwaltungsposten bekleidet und sich durch die gewalttätige Vertreibung König Monarchiens und die Anschließung Österreichs besondere Verdienste erworben.

Ein sozialistischer Agrarproletarier gestorben. Genosse Doktor Artur Schulz ist, nach nicht 10jährig, am 22. November in Nürnberg a. B. einer Lungenerkrankung erlegen. Schulz, der sich hauptsächlich als Agrarproletarier einen gebildeten Mann erworben hatte, war der Sohn eines arbeitsreichen Bauernbesitzes, wurde jedoch als Student Sozialdemokrat — und als solcher in Preußen geharrert. Er nahm seine Jagd nach München, wo er sich nach Vollendung seiner Studien als Rechtsanwältin niederließ. Von dort veröffentlichte er gemein

in den „Sozialistischen Monatsheften“ seine Arbeiten über agrarpolitische Fragen, die wegen ihrer kritischen Stellungnahme zu überkommenen Auffassungen, aber auch wegen ihrer außerordentlichen Scharfsinnigkeit erregten. Während des Krieges hatte Schulz zunächst im Felde gestanden und war dann dem Kriegsdienst in Königsberg zugeteilt worden. Die Partei verlor in ihm eine Kraft, die auch dort, wo sie höchsten Widerpruch fand, anregend und anreizend wirkte. Die Probleme, die Schulz behandelte, werden erst nach dem Kriege zur rechten Aktualität gelangen, und bei ihrer Erörterung wird die Partei an den Arbeiten des Verstorbenen nicht vorbeigehen dürfen.

## Franzosen an der Maas.

W. T. S. (Amstich). Großes Hauptquartier, den 26. November 1917.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Seeresgruppe Kronprinz. In Flandern nur zeitweilige zwischen Belgien und Scheldt gefeierte Feuerzweckigkeit. Vorkämpfe verlieren für uns erfolgreich und drücken Befehle ein. Nordöstlich von Passendale scheiterte der Vorstoß eines englischen Bataillons.

Auf dem Scheldtfeld südwestlich von Cambrai wiederholte der Feind hernüchzig seine Angriffe auf Incht. Die dort in den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen weisen auch gegen den Feind reiflos ab.

Unter Vernichtungsfener schlug in feindliche Truppenanstellungen und in die Bereitstellung gabstlicher Panzerwagen südlich von Grincourt. Schwächere Infanterie stieß gegen Bourlon vor; sie wurde zurückgeworfen.

Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon hinter unsere Linien verbliebene Engländererker werden in blutigem Kampf gesäubert. 8 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen. 20 Maschinengewehre erbeutet.

Am Südwand des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nächtliche, sehr heftige Sandgranatenkämpfe den gewünschten Geländegewinn.

Westlich von Banteng griff der Feind nach heftigem Trommelfeuer an. Er wurde abgewiesen.

Ein englischer Vorstoß südlich von Grincourt brach vor unserm Hindernisse zusammen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nach stärkster Feuerzweckigkeit griff der Feind in 4 Kilometer Breite zwischen Somogn und Beaumont an. Seine erste Angriffswelle, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer zerbrochen, stürzte in ihre Ansetzungsstellungen zurück. Mehrfach ihr Antum neu angestrichen brach in unser Abwehrzone zusammen. Jährliche Verluste, Mann und andre Franzosen wurden gefangen.

Das starke Feuer griff von dem Kampffeld auch auf die benachbarten Abschnitte über und hielt namentlich zu beiden Seiten von Trues tagsüber in großer Stärke an.

Infanterie, Schlacht- und Jagdflieger griffen trotz heftigen Feuers und Regens erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf dem Westfeld bei Cambrai und an der Maas unermüdet Führung und Truppe.

**Westlicher Kriegsschauplatz**  
und  
**macedonische Front.**  
Keine größeren Kampfhandlungen.

**Italienische Front.**  
In örtlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

**Der Erste Generalquartiermeister**  
Ludendorff.





